

POLYFILM | BEGLEITENDES UNTERRICHTSMATERIAL



VERENA
ALTENBERGER

JEREMY
MILIKER

LUKAS
MIKO

MICHAEL
PINK

DIE BESTE ALLER WELTEN

EIN FILM VON
ADRIAN GOIGINGER
NACH EINER WAHREN GESCHICHTE

AB 8.9. IM KINO

mit Verena Altenberger Jeremy Miliker Lukas Miko Michael Pink
Reinhold G. Moritz Michael Fuith Philipp Stix
Kostüm: Monika Gebauer Maske: Tim Scheldig Szenario: Veronika Merlin
Kamera: Yoshi Heimath Post: Paul Sprinz Montage: Ingrid Koller
Musik: Dominik Weillner Manuel Schönegger casting: Angelika Kropf
Ton: Bertin Malz Marvin Hi. Kell Tobias Scherer
Regie-Assistent: Sandra Wollner Redaktion: SWR Brigitte Dithard
Redaktion: ORF Susanne Spelitz
Produzent: Wolfgang Ritzberger Nils Dünker
Drehbuch und Regie: Adrian Goiginger



diebesteallerwelten.at

Herausgeber: Polyfilm Verleih, Margaretenstraße 78, 1050 Wien

DIE BESTE ALLER WELTEN

Spielfilm, Österreich/Deutschland 2017, 103 Minuten

Drehbuch und Regie:	Adrian Goiginger
Kamera:	Yoshi Heimrath, Paul Sprinz
Schnitt:	Ingrid Koller
Ton:	Bertin Molz, Tobias Scherer
Sound Design:	Marvin Keil
Kostümbild:	Monika Gebauer
Szenenbild:	Veronika Merlin
Musik:	Dominik Wallner, Manuel Schönegger
Produzenten:	Wolfgang Ritzberger, Nils Dünker
Redakteure:	Brigitte Dithard (SWR), Susanne Spellitz (ORF)

Mit Verena Altenberger (als Helga Wachter), Jeremy Miliker (als Adrian Wachter), Lukas Miko (als Günter Goiginger)

Eine Produktion von RitzlFilm und Lailaps Pictures GmbH in Koproduktion mit SWR und ORF

Gefördert durch ÖFI, MFG, Stadt und Land Salzburg

DIE BESTE ALLER WELTEN ist die wahre Geschichte einer drogenabhängigen Mutter, der abenteuerlichen Welt ihres Kindes und ihrer Liebe zueinander.

„Ein wahrhaftiger Film über die bedingungslose Liebe. Was für eine Entdeckung!“ Kleine Zeitung

„Ein solch wahrhaftiger und wahrhaft aufwühlender Film ist selten. Adrian Goiginger ist ein Meisterwerk gelungen.“ kino-zeit.de

Diagonale - Festival des österreichischen Films 2017:

Beste SchauspielerIn - Verena Altenberger

Diagonale Publikumspreis - Beliebtester Film

Prädikat "besonders wertvoll"

Buchung von Schulvorstellungen und Anfrage für Dialogveranstaltungen mit Regisseur Adrian Goiginger: Stefanie Stejskal, stejskal@polyfilm.at , Tel. 01-5813900-20

INHALT

1. Autobiografisches Drama
 - 1.1. Die beste Mutter der Welt
 - 1.2. Adrians Fantasiewelt
2. Drogen und Sucht
 - 2.1. Geschichte der Drogen
 - 2.2. Sucht
3. Literatur, Links, Impressum
Arbeitsblätter, Ergänzungsblatt

Themen:	Alkohol und Drogen, Drogenprävention, Abhängigkeit, Verhaltenssucht, Depression, Leere, Angst, Glaube, Kindheit, Fantasie, Teenagerschwangerschaft, Alleinerziehung, Familie, Elternschaft, Verantwortung, Gesellschaft, Randgruppen, Isolation,
Fächer:	Deutsch, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Psychologie und Philosophie, Religion, Medienerziehung
Altersempfehlung:	Sehr empfehlenswert ab 16 Jahren als Drama zum Thema Sucht und Drogenproblematik (JMK) ¹
Altersfreigabe:	Ab 14 Jahren

Das Medium Film eignet sich zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen in der Filmanalyse, lernen den reflektierenden Umgang mit Medien kennen und werden aus unterschiedlichen Fachperspektiven mit komplexen Filminhalten konfrontiert. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erlangen, kontroverse Themen kritisch zu betrachten. Aus diesem modularen Unterrichtsmaterial (Hintergrundinformationen und Unterrichtsvorschläge) können Anregungen nach den eigenen Nutzerinteressen ausgewählt werden. Es ist nicht vorgesehen, dass das Material linear durchgearbeitet wird. (Abrufdatum aller Links: 16.06.2017).

¹ Film in der Datenbank der JMK: <https://jmkextern.bmb.gv.at/app/detail.aspx?FILID=19552>

1. AUTOBIOGRAFISCHES DRAMA

Die Gemeinsame Filmbewertungskommission der Länder (GFBK) hat das autobiografische Drama DIE BESTE ALLER WELTEN mit dem Prädikat „Besonders wertvoll“ bewertet und dies folgendermaßen begründet: „Der Film hinterließ die Kommission schwer beeindruckt. Beginnend mit einem Protagonisten, der trotz den jungen Alters mit seinem darstellerischen Vermögen den Film trägt und sich in hervorragender Spielharmonie mit dem kongenial agierenden Mutter-Charakter befindet. (...) Auch wurde von gelungener Balance zwischen Tragödie und Komödie gesprochen, sowie dass der ganze Film von Liebe getragen wird.“

1.1. DIE BESTE MUTTER DER WELT

Adrian Goiginger erzählt im Drama DIE BESTE ALLER WELTEN eine Version seiner eigenen Geschichte. Der Regisseur war etwa acht Jahre alt, als seine Mutter Helga – damals Mitte 20 - und ihr Lebensgefährte Günter clean wurden. Im Juli 2012 starb die Mutter im Alter von 39 Jahren an Krebs. Das war der Anlass für Goiginger – nun selber Mitte 20 - einen Film über ihren Kampf gegen die Heroinsucht und über ihre Liebe zu ihm zu machen. Wie schaffte sie es, ihm - trotz ihrer Abhängigkeit und auf sich allein gestellt - eine liebevolle Mutter zu sein? Goiginger erkennt darin einen unglaublichen Kraftakt. Er ist überzeugt: ein Kind muss keinen Reichtum, keine Spielsachen, kein gesundes Essen haben. Es braucht nur eines: Liebe. Durch ihre Zuneigung hat die Mutter Adrian Goiginger nicht nur eine Kindheit beschert, die er als abenteuerliche erlebt hat, dieser Liebe ist es auch geschuldet, dass Helga ihre Sucht besiegt und ihrem Sohn eine hoffnungsvolle Zukunft ermöglicht hat. Während Adrian Goiginger heute seinen Weg als Regisseur verfolgt, sind fast alle handelnden Personen des Films tot und deren Kinder, mit wenigen Ausnahmen, Sozialfälle.²

UNTERRICHTSVORSCHLAG 1

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler reflektieren den Hintergrund des Films.

> Link zum Unterrichtsvorschlag

Interview mit Adrian Goiginger in der Sendereihe "Kino für die Ohren" auf Radio FRO:

<https://cba.fro.at/339749>

> Textarbeit

Die Schülerinnen und Schüler beantworten Fragen zum Interview mit dem Regisseur.

> Arbeitsblatt 1 im Anhang

² Director's Note im Presseheft (S 5): http://verleih.polyfilm.at/DieBesteAllerWelten/PressemappeDBAW_12.pdf

1.2. ADRIANS FANTASIEWELT

Der 7-jährige Adrian ist ein aufgeweckter Junge, der gern draußen spielt. Der Stadtrand Salzburgs erscheint ihm als großes Abenteuerland. Seine Mutter Helga verbringt viel Zeit mit ihrem Sohn. Sie regt seine Fantasie an, zum Beispiel indem sie ihm erzählt, dass Funken zu Sternen werden, Abenteuerblut durch seine Adern fließt und Zaubersprüche Dämonen vertreiben. Mit ihren Geschichten versucht sie Adrian vor der unheilvollen Wahrheit zu beschützen. Wenn er etwa sein Zimmer aufräumen soll, weil Herr Hütter vom Jugendamt kommt, erzählt Helga ihrem Sohn, dass Hütter von der Putzbehörde sei.



Für Adrian ist es normal, dass Helga, ihr Lebensgefährte Günter und die anderen Freunde häufig euphorisch oder aber überaus müde sind. Denn Helga achtet sehr darauf, vor ihm zu verbergen, dass ihre Drogenabhängigkeit der Grund dafür ist. Auf eine ganz spezielle Art könnte man Adrians Kindheit eine behütete nennen: Der einfallsreiche Junge weiß sich von seiner Mutter geliebt und ist entschlossen Abenteuer zu werden. Dass Helga, ihr Lebensgefährte Günter und die Freunde, die fast täglich die mit Leintüchern abgedunkelte Wohnung bevölkern und mit denen sie ausgelassene Feste an der Salzach feiert, heroinsüchtig sind und sich in seiner Gegenwart im Rausch befinden, realisiert der Bub nicht. Denn Helga gelingt es immer wieder, ihre Welt zwischen der Zuwendung zu ihrem Sohn und ihrer Sucht auszubalancieren. So schafft sie ihm eine glückliche Kindheit, eben die beste aller Welten. Die Junkies und Dealer, die bei ihr in der Wohnung abhängen, euphorische

und dann wieder todmüde Erwachsene, sind für den Jungen eine unhinterfragte Selbstverständlichkeit, einfach Leute, mit denen er Spaß hat.

UNTERRICHTSVORSCHLAG 2

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Themen und Struktur des Films.

> Textarbeit

Die Schülerinnen und Schüler beantworten Fragen zum Filminhalt.

> Arbeitsblatt 2 im Anhang

DISKUSSION

Die Schülerinnen und Schüler sammeln die Ergebnisse aus Arbeitsblatt 1 und 2 und diskutieren folgende Themen:

- Wie gut gelingt es Helga, ihren Sohn vor den Auswirkungen ihrer Drogensucht zu beschützen und welche Rolle spielen dabei ihre Geschichten?
- Die meisten von Helgas und Günters Freunden leben heute nicht mehr und deren Kinder sind größtenteils Sozialfälle. Was könnten die Gründe dafür sein, dass Helga und Günter den Ausstieg geschafft und welche Auswirkungen könnte das auf Adrian Goigingers Leben gehabt haben?

LINK-TIPP

> In der Reihe "Forschen mit GrafStat" setzt sich ein Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) mit dem Thema „Wie bin ich geworden, wer ich bin?“ auseinander. Der Abschnitt "Resilienz - Das seelische Immunsystem" bietet Hintergrundinformationen und einen Arbeitsauftrag, welche sich damit beschäftigen, was Menschen ausmacht, die eine hohe seelische Widerstandskraft besitzen und ob diese erlernbar ist.

<http://www.bpb.de/lernen/grafstat/krise-und-sozialisation/234779/m-04-01-resilienz>

2. DROGEN & SUCHT

Einleitend werden hier kurz einige Ergebnisse aus dem Drogenbericht 2016³ zusammengefasst. Dem Bericht zufolge wurde beim Probier- und Experimentierkonsum in den letzten Jahren eine Verbreiterung des Substanzenspektrums festgestellt. Die wenigen verfügbaren Daten zum Konsum von Neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) in der Allgemeinbevölkerung sprechen für eine niedrige Einnahmehäufigkeit. Alle verfügbaren Daten aus dem Drogenmonitoring legen einen starken Rückgang des risikoreichen Opioidkonsums bei der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen nahe (weniger Einsteigerinnen und Einsteiger).

Im folgenden werden einige Aspekte der Themen „Sucht und Drogen“ beleuchtet. Die Bandbreite

³ Drogenbericht 2016:

https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/1/0/6/CH1040/CMS1164184142810/bericht_zur_drogensituation_2016.pdf

möglicher Schwerpunktsetzungen im Unterricht ist groß. Für die Zielgruppe der ab 16-Jährigen relevant sind nicht zuletzt auch die sog. Verhaltensüchte (z. B. Essstörungen, Spielsucht, Onlinesucht). Wie immer die Schwerpunktsetzung ausfällt, mit hoher Wahrscheinlichkeit gibt es dazu im Internet bereits einen Unterrichtsvorschlag. Links zu verfügbaren Materialien sind am Ende von Abschnitt 2.2. zu finden. In Abschnitt 2.1. werden zunächst aber Hintergrundinformationen und ein Unterrichtsvorschlag zum Thema „Geschichte der Drogen“ für das Fach Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung aufbereitet.

2.1. GESCHICHTE DER DROGEN

Der Konsum von Rauschmitteln reicht in der Menschheitsgeschichte sehr weit zurück. Hinweise auf Weinkonsum reichen bis 7000 v. Chr. zurück (China). Für die Sumerer und Ägypter im 4. Jt. vor Chr. ist belegt, dass sie systematisch Wein herstellten. Die bislang älteste Weinpresse wurde 2010 in Armenien gefunden (ca. 4100 v. Chr.). Die Erfindung der Braukunst wird den Ackerbaukulturen im Vorderen Orient zugeschrieben. Spätestenes 3000 v. Chr. wurde im alten Ägypten und in Mesopotamien Bier gebraut. Erst kürzlich wurde auf einem Tongefäß ein Rezept entschlüsselt, welches belegt, dass auch die Chinesen schon vor 5000 Jahren Bier gebraut haben (3.400 bis 2.900 v. Ch.). Im 11. Jh. n. Chr. wurde mit der Destillation von reinem Alkohol die Herstellungsweise von Branntwein entwickelt. Dieser diente im 13. und 14. Jh. noch überwiegend als Arzneimittel, erst im 15. Jh. entdeckte man sein Potential als Genussmittel. Im 17. Jh. breitete sich der Konsum von Branntwein von der Oberschicht auf andere Schichten aus.

Die ersten Indizien für den Genuss von psychoaktiven Pilzen werden auf ca. 5000 v. Chr. datiert. In der Tassilienebene im heutigen Algerien wurden Felszeichnungen entdeckt, die pilzförmige Gottheiten darstellen. In Zentral- und Südamerika finden sich sogenannte Pilzsteine, die auf 1000 – 500 v. Chr. datiert werden.

Auch zwei der ältesten Kulturpflanzen wurden schon sehr früh als Arznei- und Rauschmittel genutzt. Frühe Hinweise auf die medizinische Verwendung von Hanf in China gehen angeblich auf das Jahr 2737 v. Chr. zurück. Wann die bewusstseinsweiternde Wirkung der Pflanze entdeckt wurde, lässt sich nicht so genau sagen, sie war aber etwa den Indern 800 v. Chr. schon bekannt. Sie nutzten Hanf zu Heilzwecken und bei religiösen Ritualen. Die Verwendung von Schlafmohn als Nutzpflanze ist ab etwa 6000 v. Chr. nachgewiesen. Schriftlich erwähnt wurde der Mohn erstmals um 4000 v. Chr. in Keilschriften, in denen die Herstellung von pharmazeutischen Produkten aus Schlafmohn beschrieben wird. Opium, der getrocknete Milchsaft des Schlafmohns, war also über Jahrtausende ein verbreitetes Arznei- und Rauschmittel.

Morphin wurde erstmals 1804 vom deutschen Apotheker Friedrich Sertürner aus Opium isoliert und bereits in den 1820er Jahren auf industriell-kommerzieller Basis hergestellt. 1896 entwickelte Bayer ein Verfahren zur Synthese von Diacetylmorphin und vermarktete den Pharmawirkstoff unter dem Markennamen „Heroin“ als ein oral einzunehmendes Schmerz- und Hustenmittel. Ab etwa 1910 wurde vor allem in den USA die von der Droge Heroin ausgehende Gefahr erkannt. Als dort bekannt wurde, dass gerauchtes, geschnupftes und insbesondere intravenös gespritztes Heroin eine weitaus stärkere Wirkung hatte, stiegen viele Opioidabhängige auf die leicht erhältliche Substanz um.

Die Kokapflanze war in der andinen Indiobevölkerung bereits 2000 - 4000 v. Chr. verbreitet. Archäologische Funde belegen, dass die stimulierende Wirkung der Kokablätter spätestens seit 300 v. Chr. genutzt wurde. Im 16. Jahrhundert gelangten die Kokablätter nach Europa. 1859/60 gelang es dem deutschen Chemiker Albert Niemann aus der Kokapflanze einen Wirkstoff zu isolieren, den er Kokain nannte und der in der Folge als schmerzbetäubendes Medikament eingesetzt wurde. Der Kokaingebrauch war im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in Europa weit verbreitet und legal. Die Gefährlichkeit der Substanz wurde nur allmählich erkannt. Im 20. Jahrhundert wurde Kokain zu einer verbreiteten Droge und der Coca-Anbau zum internationalen Politikum. Auf Kokain basiert auch die Droge Crack, die in Pfeifen geraucht wird und deren Konsum sich seit den 1970er Jahren ausbreitet.

In der jüngeren Geschichte werden Drogen auch ohne Zuhilfenahme eines natürlichen Ausgangsstoffs synthetisch hergestellt. In diese Kategorie fallen viele ursprünglich als Medikamente entworfene Substanzen, wie zum Beispiel Amphetamin und MDMA (Ecstasy).⁴

UNTERRICHTSVORSCHLAG 3

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler erwerben Recherchekompetenz und Wissen zum Thema „Drogen“.

> Tafelarbeit

Die Schülerinnen und Schüler sammeln auf Zuruf an der Tafel alle Rauschmittel, die sie im Film identifiziert haben.

> Textarbeit

Die Schülerinnen und Schüler beantworten paarweise Fragen zum Thema „Geschichte der Drogen“.

> Arbeitsblatt 3 im Anhang

> Präsentation

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse.

⁴ Thomas Hengartner, Christoph Maria Merki: Genussmittel - Ein kulturgeschichtliches Handbuch

2.2. SUCHT

„Die authentische Darstellung der Drogenszene der 90er Jahre war eine große Herzensangelegenheit für mich. Diesen Junkies, Dealern, Kleinkriminellen und Arbeitslosen möchte ich mit meinem Film eine Stimme geben und sie nicht als abstoßend, sondern als normale Menschen zeigen, die ihre Trauer und Depression durch Drogen betäuben.“ (Adrian Goiginger)

In seiner Online-Enzyklopädie für Psychologie und Pädagogik⁵ beschreibt der Psychologe Werner Stangl "Sucht" als das unabweisbare Verlangen nach einem bestimmten Erlebniszustand. Diesem Verlangen werden die Kräfte des Verstandes untergeordnet. In der Regel soll der veränderte Erlebniszustand positiv sein, manchmal geht es aber auch nur darum, Schmerzen zu beseitigen oder eine innere Leere zu überspielen. An anderer Stelle⁶ hat Stangl eine ganze Reihe von Theorien beschrieben, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit den Ursachen von Sucht beschäftigen. Sozialpsychologische Theorien betonen zum Beispiel vor allem die Einflüsse der Umgebung auf die Ausprägung süchtigen Verhaltens. Untersucht werden in diesem Rahmen Faktoren wie häusliches Milieu, sozioökonomische Bedingungen, Sozialisation, Schichtzugehörigkeit, Schulleistungen, Zukunftsperspektiven und gesellschaftliche Strukturen. Weitgehende Übereinstimmung scheint in der Bedeutung folgender Faktoren zu bestehen: Persönlichkeitsmerkmale (Depressivität spielt hier eine große Rolle), Vulnerabilitätsmerkmale der Herkunftsfamilien, Peer Group und gesellschaftliche Strukturen mit einseitigen Normierungs- und Wertsetzungsprozessen.

Zu unterscheiden sind substanzgebundene Abhängigkeiten und Verhaltenssüchte. Unter letzteren versteht man jene Formen psychischer Zwänge und Abhängigkeiten, die nicht an die Einnahme von Substanzen wie Alkohol oder Drogen gebunden sind, sondern durch wiederholtes impulshaftes Handeln gekennzeichnet sind, das von den Betroffenen nicht kontrolliert werden kann. Dazu gehören immer öfter Auffälligkeiten und Störungen im Zusammenhang mit alltäglichen Verhaltensweisen wie Arbeiten, Spielen, Kaufen, Essen und Umgang mit Medien, wie etwa Computer, Handy und Fernsehen.

UNTERRICHTSVORSCHLAG 4

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Suchtursachen der Filmfiguren.

> Lektüre, Tafelarbeit

Die Schülerinnen und Schüler lesen im Plenum die Aussagen einiger Figuren im Film und notieren an der

⁵ Online-Enzyklopädie für Psychologie und Pädagogik: <http://lexikon.stangl.eu/632/sucht/>

⁶ Ätiologien der Sucht: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/SUCHT/Aetiologie.shtml>

Tafel mögliche Ursachen für ihre Abhängigkeit.

> Ergänzungsblatt 1 im Anhang

> Diskussion

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren darüber, ob es im Film Hinweise für die Ursachen von Helgas Abhängigkeit gibt und was es bedeuten könnte, dass sie ausgerechnet in dem Moment rückfällig wird, als Adrian sich überschwänglich für den schönsten Geburtstag bedankt, den er je hatte.



WEITERE UNTERRICHTSMATERIALIEN

> **Unterrichtsprojekt: Drogen, ihre Wirkung und Gefahren:** In diesem Projekt für das Fach Sozialkunde/Politische Bildung sollen sich Jugendliche über Drogen und deren Gefahren informieren, aber auch persönliche Erfahrungen mit dem Thema diskutieren.

<https://www.lehrer-online.de/unterricht/sekundarstufen/geisteswissenschaften/politik-sowi/unterrichtseinheit/ue/unterrichtsprojekt-drogen-ihre-wirkung-und-gefahren/>

> **Sucht - Drogen – Politik**

Dieses Unterrichtsmaterial von Zentrum *polis* bereitet Hintergrundinformationen und Unterrichtsvorschläge für die Fächer Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung (ansatzweise auch Geographie und Wirtschaftskunde) für unterschiedliche Schulstufen auf.

http://www.politik-lernen.at/dl/kuLpJMJKomLkLJqx4KJK/pa_10_14_sucht_web.pdf

> **Den Süchten keine Macht! - eine Podiumsdiskussion**

Diese Unterrichtseinheit bereitet das Thema "Sucht" für die Fächer Biologie und Deutsch auf.

<https://www.lehrer-online.de/unterricht/sekundarstufen/naturwissenschaften/biologie/unterrichtseinheit/ue/den-suechten-keine-macht-eine-podiumsdiskussion/>

> **x.act Alkohol (Institut Suchtprävention)**

Dieses Material zum Thema „Alkohol“ enthält Unterrichtsvorschläge u. a. für die Zielgruppen „ab 15 Jahren“ und „ab 16 Jahren“.

http://www.praevention.at/fileadmin/user_upload/09_Infobox/Infomaterialien/Unterrichtsmaterial/Xact_Alkohol_final_08.pdf

> **x-act Essstörungen (Institut Suchtprävention)**

Dieses Material zum Thema „Essstörungen“ enthält Unterrichtsvorschläge u. a. für die Zielgruppe „ab 15 Jahren“.

http://www.praevention.at/fileadmin/user_upload/09_Infobox/Infomaterialien/Unterrichtsmaterial/x-act_Esstorerungen2016.pdf

> **feel-ok.at**

Dies Internetbasiertes Präventionsprogramm bietet Arbeitsblätter zu den Themen Alkohol, Cannabis, Essstörungen, Glücksspiel u. v.m.

<https://www.feel-ok.at>

3. LITERATUR, LINKS, IMPRESSUM

Literatur

> Thomas Hengartner, Christoph Maria Merki: Genussmittel - Ein kulturgeschichtliches Handbuch. Campus Verlag 1999.

Links zum Film

> Internetseite zum Film: <http://diebesteallerwelten.at/>

> Trailer zum Film: https://www.youtube.com/watch?v=r_P5UaQfkj4

> Presseheft: <http://verleih.polyfilm.at/DieBesteAllerWelten/index.htm>

> Der Film auf Facebook: <https://www.facebook.com/DBAWFilm/>

> Der Film auf Twitter: https://twitter.com/DBAW_film

> Der Film in der Datenbank der JMK: <https://jmkextern.bmb.gv.at/app/detail.aspx?FILID=19552>

> Audio-Interview mit dem Regisseur auf Radio FRO: <https://cba.fro.at/339749>

Links zu Sucht und Drogen

> Sucht – Drogen – Politik:

http://www.politik-lernen.at/dl/kuLpJMJKomLkLJqx4KJK/pa_10_14_sucht_web.pdf

> Unterrichtsprojekt: Drogen, ihre Wirkung und Gefahren:

<https://www.lehrer-online.de/unterricht/sekundarstufen/geisteswissenschaften/politik-sowi/unterrichtseinheit/ue/unterrichtsprojekt-drogen-ihre-wirkung-und-gefahren/>

> Den Süchten keine Macht! Eine Podiumsdiskussion: <https://www.lehrer->

online.de/unterricht/sekundarstufen/naturwissenschaften/biologie/unterrichtseinheit/ue/den-suechten-keine-macht-eine-podiumsdiskussion/

> Schulische Suchtinformation Tirol: <http://gesundeschule.tsn.at/content/schulische-suchtinformation-tirol>

> Internetbasiertes Präventionsprogramm: <https://www.feel-ok.at>

> Österreichische ARGE Suchtvorbeugung: <https://www.suchtvorbeugung.net/>

Links zu Filmvermittlung

> mediamanual.at – Die interaktive Plattform des BMB für die aktive Medienarbeit an der Schule:

<http://www.mediamanual.at>

> filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung: <http://www.filmabc.at>

> 24 – Das Wissensportal der deutschen Filmakademie: <http://vierundzwanzig.de>

> kinofenster.de – Filmpädagogisches Online-Portal: <http://www.kinofenster.de>

> MediaCulture-Online – Das Internetportal für Medienpädagogik, Medienbildung und Medienkultur des Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: <http://www.lmz-bw.de/medienbildung>

Links zu filmsprachlichen Grundbegriffen und zu Filmanalyse

> Glossar bei 24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie:

<http://www.vierundzwanzig.de/glossar>

> "Die Sprache des Films" bei mediamanual.at:

http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache_des_films/

> "Lexikon der Filmbegriffe" der Uni Kiel: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon>

Abrufdatum aller Links: 16.06.2017

Impressum:

Herausgeber: Polyfilm Verleih

Filmcasino&polyfilm BetriebsgesmbH

Margaretenstraße 78, 1050 Wien

Tel: +43 1 581 39 00/20

Fax: +43 1 581 39 00/39

www.polyfilm.at

Bilder: © Polyfilm

Verfasserin: Angelika Unterholzner

Mail: angleika@gmx.net

Beantworte folgende Fragen zum Interview mit dem Regisseur:

- Was nennt Adrian Goiginger als Grund dafür, dass er mit DIE BESTE ALLER WELTEN einen Film im Drogenmilieu gedreht hat?
- Was hat den Regisseur an seiner Geschichte fasziniert, bzw. was nennt er als Auslöser?
- Was hat den Regisseur beim Filmdreh besonders berührt?
- Wie ist das Drehbuch entstanden?
- Welche Bedeutung könnte der vom Regisseur erwähnte „rote Faden“ haben?
- Welche Rolle spielt die Fantasieebene im Film?
- Wie beantwortet der Regisseur die Frage nach der Bedeutung des Dämons im Film?

Beantworte folgende Fragen zum Inhalt des Films:

- Von welcher Behörde kommt Herr Hütter im Film?
- Was erzählt Helga Adrian über ihn?
- Welche Rolle hat der Grieche?
- Was erzählt Helga Adrian über ihn?
- Warum erzählt Helga ihrem Sohn Geschichten?
- Was bewirken diese Geschichten bei ihrem Sohn?
- Welche Geschichte denkt sich Adrian über Ronan aus?
- Wie könnte das seltsame Verhalten der drogensüchtigen Erwachsenen auf den 7-Jährigen wirken?
- Wofür könnte der Dämon eine Metapher sein?
- In seiner Vorstellung tötet Adrian den Dämon. Wofür könnte diese Szene im Film stehen?
- Was könnte der vom Regisseur erwähnte „rote Faden“ in DIE BESTE ALLER WELTEN sein?
- Was könnte der Titel DIE BESTE ALLER WELTEN bedeuten?

Beantworte mit Hilfe von Internetrecherche folgende Fragen:

- Welches ist das älteste, bekannte Rauschmittel?
- Für welche Gebiete konnte bislang der früheste Bierkonsum nachgewiesen werden?
- Welche Rauschmittel waren den Ägyptern nachweislich bekannt?
- Welche Rauschmittel waren den Griechen nachweislich bekannt?
- Welche Rauschmittel waren den Römern nachweislich bekannt?
- Wann wurde Branntwein entwickelt und wann erkannte man sein Potential als Genussmittel?
- Was beschreibt der Begriff „Branntweinpest“?
- Für wann gibt es den frühestens Nachweis für den Konsum von Opium?
- Worauf basiert Heroin und wann wurde es entdeckt?
- Seit wann wird nachweislich die stimulierende Wirkung von Cocablättern genutzt?
- Wann wurde nachweislich zum ersten Mal MDMA synthetisiert?
- Nenne einige Drogen, die Soldaten in Kriegen verabreicht wurden?
- Nenne einige Drogen, die von führenden Nationalsozialisten konsumiert wurden.
- Nenne einige Beispiele für die rituelle Nutzung von Rauschmitteln.

Die Schülerinnen und Schüler lesen im Plenum folgende Aussagen einiger Figuren aus dem Film und diskutieren, welche Bedeutung sie in Bezug auf deren Abhängigkeit haben.

Helga: „Kennan Sie si des voastöhn, wie des is, wenn man in dea Früh aufwocht und überhaupt koa Ahnung hot, wie man den gonzn Tog schoffn soi?“

Berni: „I hob a so a Loch, a so a Leere, in mia drin ghobt. A jeda hot a Leere. Ihr hobts es a!“

Berni: „Oba er hot ma den gonzn Scheiß und de ganze Last ognomma. Und er hot mia den Friedn gebn. Und glaub mas, der Friedn is geiler wiera jeda Schuss.“

Günter: „Oda glaubst du wirklich, dass da im Himmel irgendwen gibt, dea dir hüft? Na, na, na, na, na. Red ma weida, wenna da mal wieda so richtig dreckig geht. Wenn du auf di alla gstöt bist. Dann. Dann red ma weida! Oida, schleich di.“

Walter: „I brauch nua die Bama. Und der Geist, der in de Bama is. Geht's um's ganze Universum. Nämlich a afoch des Lebns gspiarn.“

Der Grieche: „Adrian. Hea mol zua. I wuit des heid ned mim Vodka. Es tuat ma Leid. I tua ma so schwa, meine Gefühle zu zügn. I moch manchmoi Sachn, die i goa ned wü.“

Adrian: "Sucht is wenn ma wos hot und des donn unbedingt wieda hoben muas."